Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 28

Artikel: D'Fröilein Läderma oder Miggels Liebeserläbnis im Militärdienscht

Autor: Jemelin, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Skizzen aus der M. S. A.

Aufzeichnungen einer Laborantin

Irgendmann, irgendmo in der Schweiz.

61/2 Uhr: Tagwacht!

Aufstehen, betten, Zimmer machen. Bis 7 Uhr muß alles in Ordnung sein.

7 Uhr: Morgenessen.

71/4 Uhr fangen wir mit der Arbeit im Laboratorium an. 71/2 Uhr fommen die Patienten. Wir erwarten heute morgen 5 Soldaten zur Magenausheberung, 4 Patienten zu einem Kufftatus, 8 zur Blutsenkung und einige zu einer Spezialsmersuchung.

Die Magenkandidaten rücken an. Sie scheinen gang fröhlich gu sein. Es find zwei Deutschschweizer, ein Teffiner und ein Beschschweizer. Letterer erklärt: "Nous venons pour les spag hettis." Damit meint er die Magensonden. — Nachdem sie sich im Magenausheberungszimmer niedergelassen haben, wird ver= jucht, die Sonden hinunter zu schlucken. Es geht mehr oder weniger gut. Endlich ift es überstanden. Es fühlen sich alle wohl und bald fangen die Patienten an zu jaffen, um sich die Zeit au perfürzen, denn die Prozedur dauert ca. zwei Stunden. Alle Biertelstunden wird wieder ausgehebert. Ich trete eben ein um zum zweiten Male auszuhebern. Da sitt ja auch noch ein sechster Coldat und aus seinem Munde hängt nur noch ein 25 cm lan= ges Stiick der Magensonde heraus. Auf meine Frage wie er hierher gekommen sei, erklärt er stolz: "Man hat mich ins La= boratorium hinuntergeschickt. Ich dachte mir, es sei bestimmt zu einer Magenausheberung, daher bin ich direkt ins Magenaus= beberungszimmer gekommen. Um Ihnen Freude zu bereiten, habe in den Schlauch allein und so schnell hinuntergeschluckt." Geine 5 Rameraden nicken bejahend und bewundernd. Leider muß ich nun dem Patienten mitteilen, daß der Arzt ein Blutbild von ihm haben wolle und keine Magenausheberung.

Meine Kollegin will eben zum dritten Mal aushebern geben, als sie entsett zurücktommt und schließlich unbändig zu lachen anfängt. Was ist denn los? Ich strecke auch den Kopf duch den Türspalt und es bietet sich mir ein originelles Bild. Gist da einer unserer Deutschschweizersoldaten, ein grauhaari= ger, älterer Mann. Aus dem linken Mundwinkel hängt das Nagenschläuchlein heraus und aus dem rechten eine alte große hakenpfeife. Der Patient raucht gemütlich und sieht ganz zufrie= den und glücklich aus. — Daran haben wir noch nie gedacht, daß jemand während der Magenausheberung Luft zum Pfeifen= tauchen haben könnte. Von heute an wird jeden Morgen er= lärt, daß das Rauchen verboten sei, da man sonst den ganzen Berluch wiederholen müffe, da die Nikotineinwirkung Berände= tungen der Resultate bewirken könnte. Unterdessen sind die 4 Blutstaten fertig geworden. Die Patienten sahen interessiert zu und waren froh, daß man diese Versuche anstellte. Vielleicht daß sie über ihre Beschwerden Aufschluß geben können, oder für den Arzt wenigstens einen Fingerzeig sür die Diagnose sind? Nun werden der Reihe nach einer nach dem andern zur Sentung bereingeholt. Wir haben uns angewöhnt die Patienten nicht im Labor selbst warten zu lassen, da es solche gibt, die den Geschmack hier nicht ertragen, oder solche, denen es vom Zussehen übes wird. Zeht ist einer unserer Welschsweizer, sonst der Held des Tages, mit einem großartigen Mundstück, an der Reihe. Wie ich die Sprihe zur Hand nehme, fängt er an zu zittern und frägt mit unsicherer Stimme: "Ca fait mal? Vous savez, j'ai facilement peure!" Ich dien erstaunt. Ist dies wirslich ein Soldat? Weine Kollegin hält ihn sest, damit er nicht hinsfällt, wenn es ihm schlecht werden sollte. Nach einem Augenblick ist alles sertig und er wird strahlend entlassen.

Bis um 12 Uhr find wir mit den Ausheberungen fertig. Die Blutstaten sind ausgezählt und differenziert, die Magenslefrete sind zum Teil schon titriert, d. h. es wurde deren Säuresgehalt sestgestellt. Außerdem wurde das Ausgeheberte im Wifrosstop untersucht.

12 Uhr: Mittagessen. Bir essen mit den Schwestern zusammen. Soldatenkost. — Dann wird von 2—6 Uhr weitergearbeitet. Wenn Notfälle kommen, natürlich auch außerhalb dieser Stunden. Einmal kommt nachts ein Halsabstrich, der auf Diphtherie zu untersuchen ist. Ein andermal hat ein Patient Leibsschmerzen und es besteht der Verdacht auf Blinddarm. Da müssen wir sofort die weißen Blutkörperchen zählen, denn von deren Zahl hängt es oft ab, ob der Kranke zur Operation gesschickt wird oder nicht.

Wir haben Soldaten, die alles über sich ergehen lassen und froh sind, daß man sich alle Mühe gibt, die Quelle ihrer Beschwerden herauszusinden. Wir haben andere, die sich rundweg weigern, etwas machen zu lassen und die damit dem Arzt eine gründliche Untersuchung und Beobachtung erschweren. Es gibt solche, die, nachdem man sie ein paar Wochen mit Diät gepslegt und gehegt hat, bei ihrem ersten Ausgang Alsohol trinken oder Fleisch essen und damit den ganzen Ersolg der letzten Wochen zunichte machen. Solche, die immer schinpfen und sich über die M. S. A. beklagen und doch nie entlassen werden können, da sie immer wieder neue Beschwerden haben, sobald der Arzt erklärt, daß sie nun gesund genug seien, um zur Truppe zurückgehen zu können. Solche, die fast nicht warten können, bis man sie wieder zu ihrer Einheit läßt.

Es ist hier wie überall, sei es nun im Aktivdienst oder im Zivilseben. Es gibt Angenehmes und Schönes und weniger Angenehmes. Die Hauptsache aber ist, daß jeder Mann und jede Frau ihre Pflichten an dem Ort erfüllen, an den sie hingestellt worden sind, und alle ihr Möglichstes tun, dem Vatersande zu dienen.

D' Fröilein Läderma oder Miggels Liebeserläbnis im Militärdienscht

Von Erika Jemelin

Be dr Miggel albe i dr Freizyt uf ne Sprung i sys meh weder bescheidnige Stübli gange isch, um sich z'schabe, het er sersch dr Spiegel, wo über dr altersschwache Komode ghanget ich, am Känschter vorne müesse beseschtige, vo wäge dr bessere Besüddio

Bie-n-es öppe geit bim rasiere, dr Miggel het sich mit Usduur u viel Flyk ngseist und hie und da e gwundrige Blick zum Fänschter us gworse. Bis eines schönen Tages vis-à-vis äbefalls es Fänschter uf gange isch und e Frouensperson mittleren Alters het asa zu ihm übere lächle u nicke. Dr Miggel isch, wie jede rächte Territoriäler, a serigi Ersolge gwöhnt gsi u sys Härz hätti kei Schlag schnäller ta. Pfysend het er ds Rasiermässer ufzoge u sym beträchtleche Bart dr Garus gmacht. Nid öppe, daß er sich bsunders gschickt hätti; warum ou pressiere, wenn's anders o geit! Aber wo-n-er nach ere Biertelstund, natürlich ganz vo ungefähr, wieder übere luegt, isch die lächelndi Jungfere geng no uf Biket gstande u het ihm erneut zuegnickt.

Wo-n-er du gschnigset u nach Cau de Cologne duftend zur Hustür use cho isch, um i dr Gartewirtschaft näbea e Schlummertrunk hinder d'Gurgse z'schütte, slügt ihm unversehens es Bäckli Cigarette vor d'Füeß. Is het dr Miggel gwüßt, was es gschlage het.

"I danke im Name vo de Ramerade", het er use grüeft u sich tissig us em Bernch vo däm gönnerhaste Lächle zu sym Abeschoppe grettet.

Am nächschte Tag het er du i dr Mittagspouse die Cigarette under die andere Soldate verteilt.

"Bo dr Fröilein Läderma", het er gfeit u i syne chegelebrune Teffinerouge het es gwätterlüüchtet. Er het nämlich d'Cigarette-Spändere ganz im Stille "Fröilein Läderma" touft, will uffer ihrem Zuckerlächle alles an-ere läderig usgseh het.

Aber d'Cigarettli hei nume bescheide es großgeplants Annäherungsmanöver ygleitet. Was weiß o so-ne Tätel vom-e-ne liebeshungrige, vom Läbe stiesmüetterlich behandlete Jungserehärz! Meh weder nüt!

"D'Fröilein Läderma" isch stramm uf ihrem Poschte gschtande, das mueß ihre dr Nyd sah. Zu jeder Lages- u Nachtzyt het ihres duurgwällte Houpt em Miggel entgägegsächlet u we-n-er nume e chlei uspaßt hätti, wär ihm ihres jungmädchen- hafte Erröte nid entgange. Aber äbe, dr Miggel isch gäge jede Flirt immun u eigetlech es hoffnungsloses Liebesobjätt gsi. Het er doch daheim e bildschöni Frou u drei reizendi Chinder gha.

Z'ersch fründlech, nachhar es bigli ironisch u z'setscht fasch widerwillig het er die verschidnige Liebesgabe, wo-n-ihm so treui Berehrere het sah zuecho, verdankt u se schnuerstraks a syni Kamerade wytergleitet. Im Zivil isch dr Miggel nämlich Broturischt u stolze Eigetümer vo-n-ere wunderbare Billa gsi. Aber was weit er? Im Soldaterock isch öppe-n-e jede glych, syg er jig en arme Tüüssel oder heig er e huuse Gäld.

Langsam het ne d'Angänglichkeit vo dr Jungser Läderma asa längwyle. Da isch, am-e-ne sunde im Magazin z'tüe gha het, d'Frou Profurischti cho azschwäbe. Im e neue Himbeersarbene isch sie em Miggel zärtlich um e Hals gfalle u syni drei Sprößlinge hei ne sasch umbracht, so stürmisch hei si ne gmüntschelet. Strahlend het dr Miggel die Järtlichteitsusbrüch erwideret u mit Genuegtuung bemerkt, daß sp Verehrere, d'Fröilein Läderma, vom Fänschter us die liebevolli Szene beougapsset het.

"Jit wird ere ds Scharwängle de scho vergah", het er heimlech dänkt u derby ufgschnuufet.

Aber i ha ja gseit, wie wenig sich e Ma im-e-ne Frouehärz uskennt, bsunders im e verliebte. Die Familieszene het dr Jung-fer Läderma nid öppe dr Boge gäh u ihri Liebesgfüehl uf ene andere Fäldgraue gleitet, im Gägeteil. Jih isch's um alles gange!

Am nächschte Worge, wo dr Wiggel ahnungslos sy halb erblindet Spiegel a d'Heiteri züglet u derzue "Dein ist mein ganzes Herz" pfifse het, flügt mit em-e-ne dumpse Chlaps es großes Bäckli i ds Zimmer.

"Das gseht nid nach Abschied us", het dr Miggel gmurmlet und e ganz vertschäderete Ardbeerichueche uspackt. Grad wo-ner sech bsunne het, ob er jih söll richtig wüetig wärde u där Liebespaketzuesucher es And mache, gseht er, daß e Brief derby isch. E chlei rot verschlarget u chläberig, aber nume ds Cuvert, dr Inhalt het nid glitte gha und isch solgende gsi:

"Lieber Soldat,

Ich habe mich lange besonen, ob ich Dir schreiben will. Da ich jedoch übermorgen die Stelle wechste, weil die Frau fagt, ich stehe zuviel am Fenster, so muß ich Dir jetzt mein herz ausschüten. Ich liebe Dich. Hab nur feine Angst, ich weis, daß Du verheiratet bist, aber ich kann schweigen wie das Grab.

Es grüßt und füst Dich Aried

Or Miggel het rasiere la rasiere sp, sech uf ds gichtchrante Kanapee gset u glachet, eisach glachet was het use möge.

"Däm seit me Chance", het er sym Fründ gseit, wo-11-e isch cho abhole, u het ihm freigibig vo däm Ardbeeribrei mit Chuecheroust abote.

"D'Madame vom Frieda würd allwäg großi Duge mache, we sie um ds Schicksal vo ihr-ne Spysschranktoschtbarkeite wüßt!"

Ohni bsundere Zwüschefall isch da Tag, wo so verheißend agfange bet, verby gange und ou am nächsche het sich wyters nüt Wälterschütternds ereignet. Dr Miggel het ds Fänscher gmide wie Gift und isch im Loufschritt zur Hustür y und 115. Kei Minute isch er sicher gsi vor Friedas liebeshungrigem Blid und nach all däne Erfahrige bet er nid gwüßt, was ihre ds Hund nach all däne Erfahrige bet er nid gwüßt, was ihre ds Hund sich isch über Erwarte guet gange. Und ändlech am übernächste Worge het dr Miggel seeleruehig dr Spiegel zum Fänschte chönne zügle u sech i Gmüetsrueh rasiere, ohni vom-e-ne verquätschte Ardbeerichusche inklusive Liebesbrief heimgsucht ziwärde.

Fei e olh ufgschnuufet bet er, wo-n-er um e husegge gschwänkt u zum Morgeturne gange isch.

"Soch, tief, hoch, tief", het dr Korporal i die früschi Morgeluft use kommandiert, u die verschiedene Corpus humanus so im erschte Sunneschyn use und abe gschnellt. Kings ume Tumplat sop verschlafnigi Hüser mit no gschlossene Läde gschtande; es isch nämlich no früeh gsi u die gwöhnleche Stärbleche heisech no schnäll einisch uf die andere Syte dräiht.

Aber plöglech, wo dr Miggel syni brune Arme gage himmel schleuderet u in Bruschtchaschte sech dehnt u wytet, geit i dr allernächschte Nächi e Lade ufe u dr Jungfer Läderma ihres ftrahlende Gsicht erschnnt im Rahme. Schnäll macht dr Migo Rumpfbeuge u blybt es Rüngli länger dunde, als grad nöm wäri gsi. Vilicht het er sich ja trumpiert u die Erschynig isch u e ne Art Verfolgigswahn zrügg z'füehre. Nachdäm aber dr Korporal "Hoch" kommandiert het, isch em Miggel dr Arnscht vo dr Situation klar worde. Was dort obe gwunke, gnickt u glachet bet, isch kei Fata Morgang oder Usgeburt vo-n-ere erregte Fall tafie, sondern leibhaftig d'Fröilein Läderma gfi. D'Cigarette Ardbeerichuechespändere, Aprikose=Chocolat=Biskuits= und d'Fröilein Läderma mit lädriger Poschtur, glöcklete Durwälle, falsche Bahn und em-e-ne dur nut usztrybende zudersueft Lächle. D'Jungfer Läderma mit em liebeshungrige, vom Läbe vergäßnige Härz. Strategisch beurteilt isch da Stellewächsel gar nid fo übel gfi.

Grad het dr Miggel innersich die anhänglechi Chlette nach Honolulu oder füsch wyt wäg gwünscht, wo sy Kamerad zur Linke ne müpft u seit:

"Eh, lue dert das härzige Chrabi! Wie die mir winkt u zuelächlet! Die laden=i hüt am abe i ds Kino y. Findisch se nid nätt?"

"Soumäßig nätt", het dr Miggel zwüsche hoch und tiel füre gchnorzet und em Lachchramps, wo-n-ihm langsam zum Halszäpschi ufgstige isch, dür ties Usatme Luft gmacht. "Biel Glück u mys spezielle Kompsimänt zu där reizende Erobrig", het er no schynheilig bygsüegt u d'Fröid über dä guet, vom Schicksal so glungnig arrangiert Uswäg hät ne no sasch derzue verseitet, em Kamerad d'Hand z'schüttle. Aber er het's du dock lab sy und ihm derfür dim Mittagässe es Bier zahlt, was sicher nid es z'höchs Lösegäld isch gsi. Süsch fraget nume dr Miggel